Es war einmal,

no cap

Märchen in Gen-Z-Sprache. Für alle, die nur noch die Hälfte verstehen.



Andreas Bünemann

Es war einmal, no cap

Märchen in Gen-Z-Sprache. Für alle, die nur noch die Hälfte verstehen.

© 2026 Andreas Bünemann

Alle Rechte vorbehalten.

Die Märchen in diesem Buch beruhen auf gemeinfreien Vorlagen der Brüder Grimm, von Hans Christian Andersen und Johann Wolfgang von Goethe. Alle Bearbeitungen, Kommentare und Abschlussberichte sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Vorgesetzten sind rein zufällig.

Verlag: BBFX Verlag

Andreas Bünemann, Römerstr. 45, 78628 Rottweil

ISBN 978-3-9829781-2-3

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang

Für Martin,
der auf der A8 zuerst gelacht hat.

Vorwort

Oder: Wie ich lernte, „Bro“ zu sagen, ohne mich dabei zu schämen

Es gibt einen Moment im Leben, in dem man merkt, dass man alt geworden ist. Bei mir war es nicht das erste graue Haar. Es war ein Satz, den ich nicht verstanden habe.

Er lautete ungefähr: „Bro hat null Aura, der ist komplett cooked.“

Ich habe genickt. Das macht man so, wenn man nichts verstanden hat. In Meetings genauso wie beim Nachwuchs.

Dieses Buch ist der Versuch, das Nicken durch Verstehen zu ersetzen. Oder wenigstens durch Lachen.

Entstanden ist es auf derselben Autofahrt wie sein großer Bruder, „Es war einmal ein Meeting“. Mein Kollege Martin und ich wollten zu einer Messe nach Hamburg fliegen. Der Flug wurde erst verschoben und dann gestrichen. Aus der Verspätung wurde ein Bier, aus dem Bier ein Roadtrip, aus dem Roadtrip acht Stunden im Auto.

Irgendwann ging es um Sprache. Um Kollegen, die nur noch in Business-Denglisch reden. Und um eine Generation, für die alles entweder „slay“ oder „cringe“ ist.

Das Business-Denglisch hat ein eigenes Buch bekommen. Hier ist das andere.

Wie dieses Buch entstanden ist

Die allerersten Fassungen dieser Geschichten hat eine KI geschrieben. Auf der Autobahn, als Rohentwurf, damit ich Martin etwas vorlesen konnte.

Rohentwürfe haben allerdings ein Problem. Sie klingen wie jemand, der zum ersten Mal „no cap“ sagt und dabei nervös in die Runde schaut.

Also habe ich mir jede Geschichte noch einmal vorgenommen. Ich habe Märchen ausgetauscht und neue dazugenommen. Ich habe Slang gestrichen, wo er nur Deko war, und Pointen eingebaut, wo vorher nur Slang war. Ich habe Geschichten gekürzt, umgebaut und so lange gepimpt, bis ich beim Lesen selbst wieder lachen musste.

Die KI hat den ersten Entwurf geliefert. Was daraus geworden ist, habe ich entschieden.

Gebrauchsanweisung

Die Märchen in diesem Buch sind alt. Die meisten stammen von den Brüdern Grimm. Dazu kommen ein Märchen von Andersen, eine Ballade von Goethe, ein paar Sagen aus der Antike, zwei Geschichten aus der Bibel und ein Ausflug in Tausendundeine Nacht.

Erzählt werden sie von jemandem, der sehr jung klingen möchte. Das gelingt ihm nicht immer. Das ist Absicht.

Am Ende jeder Geschichte gibt es ein kurzes TL;DR. Das steht für „too long, didn't read“ und ist die Gen-Z-Version einer Zusammenfassung. Wer zwischendurch nicht mehr weiterweiß, findet hinten im Buch ein Glossar: Gen-Z-Deutsch für Eltern.

Viel Spaß beim Lesen. Oder, wie man heute sagt: Enjoy, Bestie.

Inhalt

1 **Rumpelstilzchen** 8
Der Arbeitsvertrag aus der Hölle

2 **Hänsel und Gretel** 14
Die Süßigkeitenimmobilie mit Menschenfang

3 **Der Rattenfänger von Hameln** 20
Wenn die Stadt einen Freelancer ghostet

4 **Rapunzel** 25
Die Fernbeziehung ohne Treppenhaus

5 **Aschenputtel** 30
Vom Putzdienst zum Main Character

6 **Rotkäppchen** 36
Der Catfish mit Nachthaube

7 **Der Froschkönig** 42
Eine Situationship mit Amphibie

8 **Dornröschen** 48
Hundert Jahre Nickerchen und kein einziger Wecker

9 **Schneewittchen** 55
Die Stiefmutter beeft mit einem Spiegel

10 **Hans im Glück** 61
Bro tradet sich auf null und nennt es Financial Freedom

11 **Aladin** 66
Drei Wünsche, null Eigenkapital, maximaler Rizz

12 **Ikarus** 72
Die Bedienungsanleitung hatte genau zwei Warnungen

13 **Odysseus und der Zyklop** 77
Der Höhlenbesuch mit katastrophaler Gastgeberbewertung

14 **Noah und die Arche** 83
Der größte Logistikauftrag vor dem Wetterbericht

15 **Der Turmbau zu Babel** 88
Das Bauprojekt mit spontanem Sprachupdate

16 **Der Wolf und die sieben Geißlein** 93
Fake-Account mit Kreide-Filter

17 **Frau Holle** 98
Grindset gegen Chillset

18 **Der gestiefelte Kater** 104
Fake it till you make it, mit Stiefeln

19 **Des Kaisers neue Kleider** 109
Das Outfit, das nur Smarte sehen können

20 **Die Bremer Stadtmusikanten** 114
Vier Rentner gründen eine Band

21 **Der Hase und der Igel** 119
Bin schon da. Schon wieder.

22 **Der Zauberlehrling** 124
Automatisierung ohne Off-Knopf

23 **Die Gänsemagd** 128
Identitätsklau mit sprechendem Pferd

24 **König Drosselbart** 134
Wer roastet, wird geroastet

25 **Die Büchse der Pandora** 139
Das gefährlichste Unboxing der Geschichte

Anhang: Gen-Z-Deutsch für Eltern 143

1

Rumpelstilzchen

Der Arbeitsvertrag aus der Hölle

Es war einmal ein Müller, der hatte eine Tochter und ein ernsthaftes Aufmerksamkeitsproblem.

Eines Tages kam er mit dem König ins Gespräch.

Er hätte sagen können, dass seine Tochter klug sei. Fleißig. Zuverlässig.

Solides Vaterverhalten.

Stattdessen sagte er: „Meine Tochter kann Stroh zu Gold spinnen."

Aus dem Nichts. Ohne Demo. Ohne Rücksprache mit der Tochter.

Bro hat im Bewerbungsgespräch einfach ein Feature gedroppt, das es nicht gibt.

Der König ist locked in

Der König hörte nur ein Wort: Gold.

In seinem Kopf liefen bereits Schatzkammer-Erweiterung, Zweitschloss und vergoldeter Pferdestall.

Der Typ sah kein Mädchen. Er sah eine Gelddruckmaschine mit Flechtfrisur.

Also wurde die Müllerstochter ins Schloss gebracht und in eine Kammer voller Stroh gesperrt.

Dazu ein Spinnrad. Eine Deadline bis zum Morgen.

Und die Ansage, dass sie stirbt, wenn bis dahin kein Gold fertig ist.

Welcome to the company, Bestie. Wir sind hier wie eine Familie. Die Familie hat offenbar einen Henker.

Benefits: Fenster vorhanden.

Der Freelancer spawnt

Die Tochter konnte natürlich kein Stroh zu Gold spinnen. Sie saß da und weinte.

Das Stroh saß ebenfalls da. Deutlich entspannter.

Dann ging die Tür auf, und ein kleines Männchen stand im Raum.

Kein Klopfen. Keine Anmeldung. Kein erkennbarer Eingang.

Die Security im Schloss: komplett afk.

Das Männchen fragte, was los sei, und bot an, die Arbeit zu übernehmen. Gegen ihre Halskette.

Normalerweise red flag. Aber die Alternative war der Tod.

Unter diesen Bedingungen wirkt selbst ein dubioser Wald-Freelancer wie eine zertifizierte Beratungsstelle.

Schnurr, schnurr, schnurr. Am Morgen war das Stroh Gold.

Kein Goldlack. Keine Krypto-Präsentation über zukünftiges Goldpotenzial. Echtes Gold.

Deliverable fertig.

Der König will mehr

Der König sah das Gold und verlor jedes letzte Interesse an menschlichen Arbeitsbedingungen.

Eine Nacht hatte funktioniert. Also gab es in der nächsten Nacht eine größere Kammer.

Mehr Stroh. Dieselbe Todesdrohung. Kein zusätzlicher Urlaubstag.

Der Mann war die Art Chef, die nach einer durchgearbeiteten Nacht fragt, ob man morgen das Doppelte schafft, weil man ja jetzt eingearbeitet ist.

Das Männchen kam wieder und nahm den Ring.

Wieder Gold. Wieder Begeisterung. Wieder mehr Stroh.

Für Nacht drei gab es die größte Kammer. Und ein neues Angebot: Wenn sie es schafft, wird sie Königin.

Der König hielt das vermutlich für sehr viel Rizz.

Bruder. Du hast sie zweimal mit dem Tod bedroht und bietest jetzt an, dass sie dauerhaft bei dir wohnen darf.

Das ist keine Love Story. Das ist ein Escape Room mit Krone.

Das Abo-Modell

Die Tochter hatte nichts mehr, womit sie zahlen konnte.

Das Männchen sagte: „Dann versprich mir dein erstes Kind, wenn du Königin bist."

Einfach das Baby. Als Honorar.

Halskette und Ring waren offenbar nur die Einstiegsprodukte. Jetzt kam das Premium-Abo.

Selbst Klarna hätte gesagt, dass diese Rate etwas zu persönlich wird.

Die Tochter dachte: Wer weiß, wie das noch kommt.

Und sagte ja.

Zukunfts-Ich war damit offiziell cooked. Gegenwarts-Ich durfte wenigstens weiterleben.

Die Rechnung kommt

Das Gold war fertig, die Hochzeit fand statt, und aus der Müllerstochter wurde eine Königin.

Ob irgendwer fragte, warum sie nach der Hochzeit nie wieder Gold spann? Das Märchen schweigt.

Ein Jahr später kam ihr erstes Kind. Und mit ihm das Männchen.

Kein sanfter Reminder. Keine freundliche Mail. Direkt persönlich am Babybett.

„Gib mir, was du versprochen hast."

Die Königin bot ihm alle Schätze des Königreichs an.

Das Männchen wollte das Kind.

Bro hatte Zugriff auf unbegrenzte Goldproduktion und blieb trotzdem bei der unhinged Variante.

Die Passwortabfrage

Die Königin weinte so sehr, dass das Männchen Mitleid bekam. Ein bisschen.

„Drei Tage. Wenn du bis dahin meinen Namen weißt, darfst du dein Kind behalten."

Die gesamte Rettung bestand jetzt aus einer Passwortabfrage. Ein Wort. Keine Sperre nach drei Fehlversuchen. Keine Zwei-Faktor-Authentifizierung.

Die Königin probierte alles. Kaspar. Melchior. Balzer.

„So heiß ich nicht."

Am zweiten Tag wurden die Namen kreativer. Rippenbiest? Hammelswade? Schnürbein?

„So heiß ich nicht."

Das Männchen genoss es sichtbar. Es hatte die Energie von jemandem, der im Gruppenchat die Lösung kennt und nur schreibt: „Kommt ihr schon selber drauf."

Das Datenleck

Dann kam ein Bote zurück. Er hatte im Wald ein kleines Haus gesehen. Davor brannte ein Feuer. Um das Feuer tanzte ein Männchen und sang:

„Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!"

Ja. Genau so.

Bro hat sein Passwort als Hook veröffentlicht.

Keine verschlüsselte Notiz. Eine Live-Performance mit Standortfreigabe und Namen im Refrain.

Der Typ war gleichzeitig Geheimnisträger und sein eigenes Datenleck.

Der Ragequit

Am dritten Tag ließ die Königin ihn erst ein bisschen zappeln.

„Heißt du Kunz?" – „Nein."

„Heißt du Heinz?" – „Nein."

„Heißt du vielleicht … Rumpelstilzchen?"

Der Raum hatte kurz die Energie eines Livestreams, in dem jemand beim Cheaten erwischt wird.

Seine Aura verdampfte. Komplett.

„Das hat dir der Teufel gesagt!", schrie er.

Bestie, du hast es selbst gesungen. Mit Choreo.

Vor Wut stampfte er so heftig auf, dass sein Bein im Boden steckte. Dann packte er das andere Bein und riss sich selbst entzwei.

Der ultimative Ragequit. Kein Controller an die Wand. Direkt den eigenen Charakter gelöscht.

TL;DR

> *Vater lügt, König ist gierig, Freelancer verlangt ein Baby. Am Ende rettet ein Song im Wald den ganzen Plot.*

Die Königin behielt ihr Kind.

Der König musste nie etwas reflektieren.

Der Müller durfte weiter behaupten, seine Tochter sei besonders talentiert.

Und Rumpelstilzchen? Hatte Magie, einen wasserdichten Vertrag und die komplette Ausgangslage auf seiner Seite.

Verloren hat er trotzdem. Weil er die Diskretion eines offenen Bluetooth-Lautsprechers hatte.